Nr. 169. Samstag, 25. Juli 1908. 127. Jahrgang.

Laibacher Zeitung

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K, halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K, halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklošičstraße Nr. 20; die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat den k. k. Landesregierungskonzipisten Dr. Bogumil Senekovič zum k. k. Bezirkskommissär und den k. k. Landesregierungskonzeptspraktikanten Dr. Rudolf Strictius zum k. k. Landesregierungskonzipisten in Krain ernannt.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat dem Schlosser in der Papierfabrik zu Josefsthal Franz Copič die mit Allerhöchstem Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste zuerkannt.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 23. Juli 1908 (Nr. 168) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

Nr. 10 «Železničar» vom 15. Juli 1908.
Nr. 11 «Mladé Proudy» vom 15. Juli 1908.
Nr. 28 «Rudé Proudy» vom 15. Juli 1908.
Nr. 13 «Ženské Snahy» vom 17. Juli 1908.
Nr. 7 «Tělocvičný Ruch» vom Monate Juli 1908.

Die in Berlin erscheinenden Druckschriften: A. «Der freie Arbeiter» Nr. 28 vom 11. Juli 1908, B. «Die freie Generation», 2. Band, Heft 12, Juni 1908.

Nichtamtlicher Teil.

Innere Angelegenheiten.

Das „Fremdenblatt" führt in einer Betrachtung über die verflossene Reichsratssession aus: Das allgemeine Stimmrecht hat selbstverständlich weder die nationalen, noch die kulturellen Differenzen aus der Welt schaffen können. Aber es hat sich gezeigt, daß das neue Haus die Kraft hat, alle Schwierigkeiten zu überwinden, daß es sich seiner legislatorischen Pflichten auch unter den denkbar ungünstigsten Bedingungen bewußt ist. Die Wogen der nationalen Brandung umbrausen es noch immer, aber in dem durch die politische Rechtsgleichheit geweckten Verantwortungsgefühle besitzt es einen Schutzdamm, der es vor Ueberflutung und vor der Unterwühlung seines Bodens bewahrt. Die Ergebnisse der Wahlen haben es auch bewirkt, daß die Gegensätze zwischen konservativen und freiheitlichen Parteien mit aller Schärfe hervortreten. Aber man konnte die erfreuliche Wahrnehmung machen, daß auf keiner Seite die Neigung besteht, Konflikte auf die Spitze zu treiben, daß vielmehr in letzter Reihe immer die Rücksicht auf das Parlament die Parteien leitet. Kein Zusammenbruch infolge nationaler Zwistigkeiten und kein Kulturkampf — das sind die beiden hervorstechenden Merkmale des eben abgelaufenen Sessionsabschnittes. Sie geben dem ersten Jahre des allgemeinen Stimmrechtes das Gepräge. Diese negativen Erscheinungen haben die großen positiven Erfolge ermöglicht: die Erledigung des so schwierigen Ausgleiches, die Durchberatung des Budgets, die — allerdings bescheidene — Ausgestaltung der Wehrmacht. Nun sind wieder die große Verstaatlichungsaktion und die Alters- und Invaliditätsversicherung für die parlamentarische Behandlung reif geworden.

Die „Neue Freie Presse" weist darauf hin, daß seit der Wahlreform das Selbstbewußtsein des Herrenhauses im Wachstum begriffen sei. Das Oberhaus sei entschlossen, sich in unserem Parlamentarismus durchzusetzen. Es scheine, daß mit der fortschreitenden Demokratisierung des Abgeordnetenhauses der Schwerpunkt der finanziellen Kritik in das Herrenhaus verlegt wird, wo er in Ländern mit einem normalen Parlamentarismus nicht zu ruhen pflegt. Das Abgeordnetenhaus sei mit sich selbst und den Verhältnissen zufrieden gewesen, das Herrenhaus hingegen verhalte sich kritisch, zweifelnd und ablehnend und sei geneigt, den ernstesten Besorgnissen Raum zu geben. Auch die Wähler, wenigstens die deutschen sowohl in den Alpen, wie in den Sudetenländern, teilen die Zufriedenheit des Abgeordnetenhauses nicht.

Die „Zeit" tadelt es, daß das Herrenhaus die Herabsetzung der Zuckersteuer abgelehnt und die Perfektionierung des Meliorationsgesetzes hinausgeschoben habe. Die Eifersucht auf das volkskräftige Abgeordnetenhaus sei zur Zeit die stärkste politische Leidenschaft des österreichischen Oberhauses. Aber das Herrenhaus müsse eine bessere Methode wählen, wenn es neben dem populären Volkshause wieder zu Ansehen kommen wolle.

Das „Vaterland" stellt sich vollständig auf die Seite des Herrenhauses, das jetzt notwendigerweise die Warte der wahren Volks- und Reichsbedürfnisse sei. Es dürfe sich aber mit dem Bewußtsein, diese Mission zu besitzen und feinfühlig zu erfüllen, nicht genügen lassen. Es müsse auch ein fester Wall gegen alle ungesunden Strömungen werden und bleiben.

Die „Arbeiterzeitung" schreibt: Gegen die Anmaßlichkeit der Herrenhäusler, sich namentlich im Bewilligen von Mitteln als Vormund des Abgeordnetenhauses aufzuspielen, kann der Protest nicht genug lebhaft ausfallen. Wenn das Herrenhaus meint, mit diesen Nadelstichen seine Popularität zu erhöhen, so ist es im Irrtum. Vielmehr wird sich das Herrenhaus mit seiner grämlichen Taktik nur lächerlich machen.

Die Vorgänge in der Türkei.

Nach einer Meldung aus Paris ist man in dortigen diplomatischen Kreisen nicht der Ansicht, daß die Vorgänge in Mazedonien die Gefahr einer schweren Erschütterung der gesamten inneren Lage in der Türkei bergen. Man fühlt sich daher bisher auch nicht zu der Besorgnis veranlaßt, daß die aufrührerische Bewegung Folgen herbeiführen könnte, die auf den Boden der internationalen Politik übergreifen. Die Ereignisse im erwähnten türkischen Ge-

Feuilleton.

Der Eisenbahnfrevler.

Nach dem Russischen des Čechov von Heldscher Rustikov.

(Nachdruck verboten.)

In der Amtsstube vor dem Untersuchungsrichter stand mit mürrischem Gesicht ein dünner ausgehungerter Bauer. Seine Kleidung setzte sich aus einer Hose, deren mannigfache Flicken die einstmalige Farbe nicht mehr unterscheiden ließen, und einem bunten Hemde zusammen. Wirr hingen die struppigen, ungekämmten Haare um den eckigen Kopf, aus dem unter buschigen Brauen hervor die grauen Augen mit einem Gemisch von Trotz und Ängstlichkeit aufsahen.

„Polonojev, tritt näher!" Der Untersuchungsrichter kniff die Augen ein wenig zusammen und blickte durch das goldene Pincenez hindurch den Beschuldigten scharf an. „Als am 7. Juli der Bahnwächter die Strecke am Dorfe entlang revidierte, packte er dich, als du an den Schienen eine Schraubenmutter losdrehtest. Hier ist sie. — Verhält es sich so?"

„Was?"

„War es so, wie der Bahnwächter erzählt?"

„Jawohl!"

„Und weshalb tatst du es?"

„Was?"

„Laß das dumme ‚Was?' und antworte. Weshalb drehtest du die Schraube los?"

„Ich brauchte sie."

„So, die brauchtest du? Wozu?"

„Wir machen Bleigewichte daraus."

„Stelle dich nicht so dumm! Glaubst du, mir hier etwas vorlügen zu können?" Der Untersuchungsrichter begann ärgerlich zu werden.

„Gott behüte mich!" stieß Polonojev ängstlich hervor. „Nie im Leben habe ich gelogen und jetzt? Kann man denn ohne Bleigewicht auskommen? Karpfen, Schleien und Barben schwimmen doch nicht oben im Wasser. — Ich soll lügen? Es ist doch nur selten, daß die Fische nach der Oberfläche kommen. Meist bleiben sie unten in der Tiefe."

„Was haben wir denn mit den Fischen zu tun?"

„Mit den Fischen? Aber Sie haben doch danach gefragt! Alle Welt angelt doch mit Bleigewichten. Die Herren und wir Bauern. Nur wer nichts vom Angeln versteht, wird es ohne Senker versuchen."

„Also um ein Bleigewicht daraus zu machen hast du die Schraube losgedreht?"

„Natürlich! Was sollte ich wohl sonst damit?"

„Du hättest aber doch Blei nehmen können, oder einen Nagel oder sonst ein Stück Eisen."

„Nägel kann man nicht gebrauchen, und Blei haben wir nicht. Die Schrauben sind am besten. Weil sie schwer sind und in der Mitte ein Loch haben."

„Diese Dummheit! Das glaube ich wohl, daß sich die Schrauben gut eignen. Aber siehst du denn nicht ein, was daraus entsteht, wenn die Schrauben an den Schienen gelockert werden? Wärest du nicht vom Bahnwächter abgefaßt und die Schraube wieder befestigt worden, so hätte sich wahrscheinlich ein großes Unglück ereignet. Der Zug wäre entgleist, und du ständest jetzt als Mörder vieler Menschen da."

„Ich als Mörder? Heiliger Gott!" Polonojev bekreuzte sich. „Wir sollen Mörder sein? Wo wir doch rechtgläubige Christen sind und die heilige Taufe erhielten. Noch nie im Leben ist uns der Gedanke gekommen, jemandem Übles zu tun. Und wir sollten Menschen töten?"

„Ja, was denkst du denn, wie ein Eisenbahnunglück entsteht? Sobald drei oder vier Schrauben losgedreht sind, muß doch der Zug entgleisen!"

Polonojev blickte den Untersuchungsrichter ungläubig an und schüttelte den Kopf.

„Wir alle aus dem Dorfe lösen doch schon seit Jahren die Schrauben. Nun auf einmal soll dadurch ein Unglück entstehen? Ja, wenn ich einen großen Stein oder einen schweren Baum auf die Strecke gelegt oder eine Schiene herausgenommen hätte, dann wäre wohl der Zug in Gefahr, aber wegen einer Schraube?"

„Aber mit den Schrauben sind die Schienen doch befestigt!"

„O, das wissen wir wohl. Deshalb drehen wir nicht alle Schrauben los. So dumm sind wir nicht."

„So dumm seid Ihr nicht! Jetzt ist auch klar, weshalb im Vorjahre hier ein Zug entgleiste."

„Was?"

„Ich sage, jetzt ist es klar, weshalb voriges Jahr der Zug entgleiste. Jetzt begreife ich es."

„Da Sie ein gebildeter Herr sind. Wem Gott ein Amt gibt, gibt er auch Verstand. Sie haben mich gefragt und mich angehört. Sie können jetzt urteilen. Der Bahnwächter hat mich einfach gepackt und mitgeschleppt. Wie kommt er dazu? Er hat mich ins Gesicht geschlagen und mir einen Fußtritt versetzt."

biete werden von den europäischen Kabinetten selbstverständlich mit ernster Aufmerksamkeit beobachtet, zum Gegenstand eines Meinungsaustausches zwischen den Mächten ist jedoch die Angelegenheit bisher nicht gemacht worden. Es soll allenthalben die Ueberzeugung vorherrschen, daß die türkische Regierung in der Lage ist, die aufständischen Umtriebe in kurzer Zeit zu unterdrücken und die Möglichkeit eines Umsichgreifens der revolutionären Tendenzen zu verhindern. Es kann daher der Diplomatie als überflüssig erscheinen, die Frage eines etwaigen auswärtigen Eingreifens zur Unterstützung der Türkei bei der Ueberwindung dieser neuen Schwierigkeit in Mazedonien in Erörterung zu ziehen. Die Vermutungen mancher Kreise, welche bald der einen, bald der anderen Macht die Rolle eines heimlichen Anstifters der Aufruhrbewegung zuweisen, werden an amtlichen Stellen als undiskutierbar abgewiesen. Man betont hiebei, daß es überhaupt ungerechtfertigt erscheine, nach irgendwelchen tiefer verborgenen Ursprüngen der erwähnten Vorgänge zu suchen, da für dieselben in der bekannten Unzufriedenheit einer großen Anzahl türkischer Offiziere, in der großen Gereiztheit, welche das bedauerliche Spionieryystem in der Türkei hervorgerufen hat, und in dem allmählichen Vordringen moderner politischer Ideen und Bedürfnisse offen zutage liegende Ursachen gegeben seien.

Politische Uebersicht.

Laibach, 24. Juli.

Das „Ill. Wiener Extrablatt" präludiert den drei Zusammenkünften von Staatsoberhäuptern, die für diesen Sommer in Aussicht genommen sind. Die unmittelbar bevorstehende Begegnung des Präsidenten der französischen Republik mit dem Kaiser Nikolaus ist nach der Ansicht des Blattes kein Ereignis von besonderer Bedeutung. Die russisch-französische Allianz sei heute nicht viel mehr als ein Paradestück; ihr aktueller politischer Wert habe sich seit der Zeit, da sie entstand, mit jedem Tage verringert und sei jetzt, seit der Entente mit England, fast minimal. Die Begegnung zwischen Kaiser Franz Josef und König Eduard sei für uns in Oesterreich-Ungarn die wichtigste. Die neue Konstellation der Balkanmächte werde im Mittelpunkte der Besprechungen stehen. Angeblich will sich König Eduard bemühen, den Kaiser Franz Josef auf die Seite jener Mächte zu ziehen, die eine neue Balkanpolitik zu inaugurieren gedenken, eine Politik, welche die Isolierung Deutschlands auch auf diesem Gebiete offenkundig machen würde. Diesem Gerüchte gegenüber hat Oesterreich-Ungarn sofort seine Bundestreue entschieden betont. Der Kaiser werde seinen Gast jedenfalls von den friedlichen Absichten Deutschlands zu überzeugen suchen.

Das „Neue Wiener Journal" bezeichnet als Ergebnis der Entrevue zwischen dem Minister des Aeußern, Freiherrn von Aehrenthal, und dem rumänischen Ministerpräsidenten Demeter Sturdza die Abmachung, daß im Herbst ein neuer Handelsvertrag mit Rumänien abgeschlossen werden solle, durch welchen wenigstens die Einfuhr geschlachteten Fleisches aus Rumänien nach der Monarchie gestattet werden dürfte. So kämen die politischen Nahrungssorgen des Ministeriums des Aeußern den Nahrungssorgen der konsumierenden Bevölkerung Oesterreichs zu Hilfe. Man müsse Rumänien dieses Zugeständnis machen, denn dies sei sicher das mindeste, was man einem getreuen Freunde wie Rumänien konzedieren darf, um so mehr, als selbstverständlich der österreichischen Industrie seitens Rumäniens entsprechende Konzessionen gemacht würden. Die Zweiseelentheorie, welche politische Freundschaft mit wirtschaftlicher Gegnerschaft zu verbinden suche, sei für die Dauer nicht durchführbar.

Zur Nachricht, daß die russische Regierung die Absicht hege, gegen Ende dieses Jahres in Frankreich eine Anleihe aufzunehmen, wird gemeldet, daß in Paris von einem solchen Plane nichts bekannt ist.

Die englischen Stimmrechtlerinnen haben am letzten Sonntag zu Nottingham die erste große Demonstration in den Provinzen organisiert. Auf einem offenen Platze im Herzen der Stadt waren acht Tribünen errichtet, und große Menschenmassen, vornehmlich Frauen, versammelten sich um die verschiedenen Tribünen. Eine Musikbande spielte, und als ein bestimmtes Signal gegeben wurde, fingen die Reden an. Es ging aber nicht ohne Gegenkundgebungen ab. So wurde ein Angriff auf die Tribüne gemacht, von der Miß Pankhurst sprach; die darüber wehende Fahne wurde niedergerissen. Um eine andere Tribüne scharte sich eine Bande von jungen Leuten mit Glocken und Waldhörnern und verhinderte, daß die Rednerinnen gehört wurden. Gegen eine andere Tribüne wurden Steine geschleudert. Die Polizei verhaftete einige junge Männer, die sich ganz besonders durch ihre Unterbrechungen bemerkbar machten.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Bedeutung der Gesten.) Dem Menschen wurde die Sprache gegeben, um seine Gedanken zu verheimlichen. Aber wenn auch die Worte lügen, die Gesten sind aufrichtig. So versichert ein italienischer Gelehrter, der in Rom über diesen Gegenstand einen Vortrag gehalten hat. Wir können, sagte er, unsere Reden in welchem Sinne wir wollen anwenden, aber wir sind nicht der Herr über unsere Bewegungen. Vor einem Redner, der mit seiner Uhrkette spielt, müssen wir uns in acht nehmen. Diese Geste ist das Anzeichen für einen Mann, der irgendwelche Gedanken im Hinterhalte hat. Ein Mann, der beim Reden mit dem Oberkörper hin und her wackelt, hat einen wankelmütigen Charakter. Wenn ein Redner auf der Tribüne eine Handbewegung oder eine Armbewegung des öfteren wiederholt, dann mag man ihm ruhig vertrauen können, ein solcher Mann ist aufrichtig. Aber den Gipfel der Aufrichtigkeit und der Interesselosigkeit besitzt der Redner, der während einer Rede beide Arme weit gen Himmel hochhebt.

— (Das preußische Portemonnaie.) Von einem kürzlich erfolgten Besuche des preußischen Finanzministers v. Rheinbaben in der Attendorfer Tropfsteinhöhle in Westfalen erzählt man sich folgenden netten Scherz: Der Minister war zwar vom Anblick der Höhle sehr befriedigt, aber als einer seiner Begleiter meinte, die sollte der preußische Staat ankaufen, antwortete er: „Nein, das preußische Portemonnaie hat schon genug Löcher, wir brauchen wahrhaftig keine mehr!"

— (Eine originelle Neuerung) erregt in einer der frequentesten Münchener Brauereien die Heiterkeit der Gäste. Es besteht dort die Uebung, daß die Konsumenten meist sich Bier und Abendessen selbst an der Schenke oder Küche abholen. Messer, Gabel und Löffel werden einem Korb entnommen, der nächst dem Küchenfenster steht. Da nun diese Werkzeuge gar oft von den Gästen mitgenommen wurden, ließ der Pächter der Mathäserbrauerei neue Bestecke anfertigen, auf denen steht: „Gestohlen beim Mathäserbräu". Dies Mittel hat geholfen. Auch auf den Speisekarten im Hauptrestaurant der Ausstellung „München 1908" befindet sich ein Stempelaufdruck: „Gestohlen in der Ausstellung 1908." Hoffentlich hilft's.

— (Die schwimmende Milliarde.) Der Dampfer „Adriatic" der White Star Line, der augenblicklich auf dem Wege von Plymouth nach Southampton ist, hat sicherlich die größte Menge von Millionären an Bord, die je ein Schiff trug. Der vereinigte Reichtum der Schiffsgäste wird auf weit über eine Milliarde Mark geschätzt, während die Unternehmungen, die sie besitzen, mehr als 50 Milliarden Wert haben. Unter den Fahrgästen befinden sich die millionenreichen Bankiers Speyer, G. F. Baker, der Präsident der Nationalbank in New York, Waterhary, C. Cuyler und John Lee, ferner der Generaldirektor der Morganschen Unternehmungen, Charles Steele.

— (Ein Milliardär auf der Fingersuche.) Im Lande der Dollarkönige leben auch die ärmsten Leute, denn es gibt in den Vereinigten Staaten Nordamerikas arme Schlucker, die anscheinend zu allem bereit sind, wenn es um ein paar Dollar geht. So wird dem „Berl. Tagebl." aus New York berichtet: Dem Milliardär Josef Ballouz wurde kürzlich bei einem Automobilunfall ein Finger der rechten Hand derart gequetscht, daß die Aerzte daran dachten, zwei Glieder abzunehmen und durch einen frisch amputierten gesunden Finger zu ersetzen. Man erließ daher in den amerikanischen Zeitungen Annoncen, in denen man Personen suchte, die für 1500 Mark bereit wären, sich ihren Finger abschneiden zu lassen. Die Annoncen hatten den besten Erfolg, und dem Pittsburger Milliardär liefen Hunderte von Offerten ein. So schrieb ein Mann, er könne das Geld besser brauchen als seine Finger, da er ja doch so wie so keine Arbeit habe. Ein anderer bot sogar seine ganze Hand gegen einen Vorschuß von 100 Mark zum Ausnahmspreis von 1000 Mark an. Inzwischen aber hatte sich die gequetschte Hand des fingersuchenden Milliardärs gebessert, so daß die Verkaufswilligen um eine Enttäuschung reicher wurden.

Der Untersuchungsrichter ignorierte die Bemerkungen.

„Als bei dir nachgesucht wurde, fand man noch eine zweite Schraube. Wo hast du die gelöst?"

„Meinen Sie die, welche unter dem Koffer lag?"

„Das weiß ich nicht. Es ist auch gleich, wo sie lag. Gefunden wurde sie jedenfalls. Wann und wo hast du sie abgeschraubt?"

„Die unter dem Koffer lag, habe ich vom Sohne meines Nachbars bekommen; aber die, welche im Schlitten steckte, habe ich mit Boris zusammen abgeschraubt."

„Wer ist Boris?"

„Nasidov, der Netzestricker. Für jedes Netz, er verkauft sie an Herren, die fischen wollen, braucht er acht bis zehn Schrauben."

Der Untersuchungsrichter zog die Stirne kraus.

„Das wird ja immer besser. Nun höre einmal zu, Polonojev. Das Strafgesetzbuch bestimmt, daß jede böswillige — böswillig hast du gehandelt, weil du wußtest, daß das Lösen der Schrauben die Schienen lockert — Beschädigung der Geleise mit Zuchthaus bestraft wird."

„Sie müssen das Gesetz kennen. Wir verstehen nichts davon. Wir sind Bauern."

„Stell' dich nicht so dumm!"

„Was soll ich sagen? Man kann Fische nicht ohne Bleigewicht fangen. Und wir müssen fischen, um zu leben. Wo sollen wir nun die Bleigewichte hernehmen?"

„Schweig!"

Polonojev wurde unruhig. Er trat von einem Fuß auf den anderen und blinzelte mit den Augen, als sähe er in die Sonne. Einige bange Minuten verstrichen, in denen nichts zu hören war, als das schnelle Gekritzel der Feder und das hastige Atmen des Bauern.

„Kann ich jetzt gehen?" frug Polonojev nach einer Weile ängstlich.

„Nein!" lautete die barsche Entgegnung. „Du bleibst hier und kommst ins Gefängnis."

Polonojev stand mit offenem Munde still und blickte fragend auf.

„Was?" stotterte er. „Ins Gefängnis? Das geht doch nicht. Ich muß zum Markt."

„Still!"

„Ich soll ins Gefängnis? Aber ich habe doch nichts getan! Habe ich gestohlen? Oder eine Schlägerei gehabt? — Man lebt doch ruhig. Warum soll ich ins Gefängnis? — Wegen der Schuld an Vasilič? Die habe ich bezahlt. Wahrhaftig!"

„Du sollst schweigen!"

„Ja, ja, ich bin schon still! Aber ich will unter Eid sagen, daß die Schuld bezahlt ist. Wir sind im Dorf drei Brüder. Unser Häuschen steht direkt am Fluß und — —"

„Nun laß das Gerede!" Der Untersuchungsrichter winkte dem Polizisten. Und Polonojev brummte, als er hinausgeführt wurde:

„Drei Brüder sind wir. Was gehen mich die Schulden der anderen an? Das wollen nun Richter sein. Aber weil wir Bauern sind, kann man sich alles gegen uns erlauben. Wenn ich geschlagen werde — schön; aber ich will doch wissen, wofür! Wo bleibt die Gerechtigkeit?"

Der Weg zum Leben.

Roman von **Erich Edenstein.**

(15. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ein kurzes Vorspiel, dann begann das Stück. Großer Beifall lohnte den ersten Akt, und als habe man nur gewartet, bis endlich wieder eine Pause sei, so brach das Gesumme und Geplapper von allen Seiten mit erhöhter Stärke los. Nun war man erst heimisch, nun hatte jeder seine Meinung, nun konnte man seine Bekannten aufsuchen und ein Urteil über das Gehörte anbringen.

Renate zeigte Wolfgang eine Menge von Personen, die zu grüßen seine Pflicht sei. Da waren die Langensteins, der Maler Hirsch, Oberst Michalek und natürlich auch Käthe Vollberg, Renatens „Kandidatin", wie Wolfgang sie einmal spöttisch genannt hatte.

Draußen im Logengange stieß man auf das Ehepaar Erdmann. Frau Erdmann war in großer Toilette, kirschrotem Seidenkleid mit creme Blonden, gelben Glacés und im fettglänzenden Haar einen Reiher, mit Brillanten garniert.

Natürlich wollten sie ihn festhalten, und Frau Erdmann begann bereits ihre moralische Entrüstung über das „unsittliche" Stück zu erklären, als Wolfgang sich kurz entschuldigte und mit Erdmann weitereilte.

Fräulein Luz von Langenstein, heute als Vergißmeinnicht gekleidet, zeigte offen ihre Freude über sein Kommen, sie spielte sehr geschickt die Rolle einer treuen, wohlmeinenden Freundin, die das Recht hat, sich nach allem zu erkundigen, was ihn betraf.

— (Eine komische Anzeige) bringt der „Generalanzeiger der Münchener Neuesten Nachrichten". Sie lautet: „Ein alter, noch gesunder und nicht grantiger Herr (75 Jahre), der des Alleinseins müde ist, sucht bei einer nicht mehr heiratslustigen Witwe, die auch eine ordentliche Speise kochen kann, ein von Wanzen reines Zimmer mit Pension, unweit einer Kirche, bis 1. September zum Preise von 75 Mark monatlich. Bleibt bis zum Ableben, wenn keine besonderen Hindernisse kommen. Br. u. M. 217.022 bef. d. E." — Das Winken zum Schluß mit doch noch möglichen besonderen Hindernissen ist sehr vieldeutig. Jedenfalls ist darin auch die nochmalige ernste Warnung an heiratslüsterne Witwen enthalten, die den 75jährigen doch noch auf Abbruch ehelichen möchten, wenn sie ihn erst als „Garçon" haben.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Vom Krimberge.

Von A. C. (Schluß.)

Tief unten liegt das Tal und das Murmeln der Wellen und der sehnsuchtsvolle Kuckucksruf sind die einzigen Laute in der Stille des weiten Walddomes.

Buchenwald und Nadelholz bilden ein dichtes, grünes Dach und wenn durch dasselbe eine Lücke gerissen ist, durch welche Sonnenschein hineinflutet, dann sprießt aus dem Moder und Moos ein Dickicht fröhlich grüner Bäumchen.

Nach 25 Minuten kniebeißenden Abstieges stehen wir vor einer Mühle und damit haben wir das ziemlich breite sonnige Tal der Iška erreicht.

Wie in einem Backofen brütet drinnen die Hitze und wir ziehen in Erwägung, ob wir den Besuch der Klamm nicht lieber auf einen anderen späteren Zeitpunkt verschieben sollten. Allein die Neugierde siegt doch, und so schreiten wir in einer fast tropischen Hitze dem Bache entgegen, der infolge der Dürre sehr klein und unansehnlich ist. Demgemäß ist auch vom Naturschauspiel nicht das zu erwarten, wie es bei starkem Wasserstande der Fall sein soll.

Nach einer Stunde etwa stehen wir am Eingange in die eigentliche, zwischen steilen Felsen befindliche Klamm. Ich will deren nähere Beschreibung unterlassen, da vor kurzem an dieser Stelle bereits ausführlich darüber berichtet wurde. Die Klamm ist wirklich sehenswert, nur fehlt ihr die nötige Reklame, und die weit gelegene Bahnstation dürfte auch Schuld daran tragen, daß sie so wenig bekannt ist. Doch hat man bereits Schritte unternommen, den Zugang zu erleichtern, und um einen Spottpreis stehen den Besuchern Wagen von Laibach ins Iškadorf zur Verfügung, um die man sich an den dortigen Gastwirt Strumbelj wenden muß.

Man muß sich einerseits wundern, daß ein solches Naturdenkmal, obwohl in solcher Nähe der Stadt gelegen, fast gar nicht bekannt ist; nun ja, es gibt ja auch in Afrika noch unbekannte Gegenden!

Anderseits muß man sich fragen, weshalb hier nicht vor längerer Zeit schon das Nötige zur Erschließung der Klamm geschehen ist, wo an anderen Orten so viel, oft Unnötiges geleistet wird. Dadurch würde den Laibachern nicht nur um ein Billiges ein Naturgenuß gewährt, sondern die dortige Bevölkerung konnte infolge des Fremdenzuflusses auch ein kleines Scherflein ins Trockene bringen.

Nach einem kurzen Besuche der Klamm müssen wir an den Rückweg denken. Befriedigt von den reizenden Bildchen, die uns die Klamm geboten, verlassen wir sie mit dem festen Entschlusse, ihr in Bälde, wenn stärkere Regengüsse die Wasser steigen und damit auch die Schlucht sehenswerter machen, eine längere Durchwanderung zu widmen.

Auf dem Rückwege bemerkt man des öfteren traurige Spuren der Verwüstung, die dieses unschuldig aussehende Bächlein, von Gebirgswässern gesättigt, als Wildbach anrichtet. Verwuhrungen, wohin das Auge blickt — überall Andenken an wüste Orgien dieses Bächleins zurückgelassen..

In einer Stunde sind wir wieder an unseren Ausgangspunkt zurückgekommen, wo wir bei der Mühle den durch die Hitze erzeugten glühenden Durst, leider nur mit einem lauwarmen Wasser der Iška löschen können. Das Wasser dient zum Baden, Viehtränken und — Trinken. Und gibt es keinen Brunnen in der Nähe? „O ja, eine Stunde weit ist eine Quelle, dort erhält man frisches Wasser, von dort müssen wir es mit Ochsenkarren holen lassen, und dies geschieht immer erst am Abend, wenn die müden Menschen und Tiere, von schwerer Feldarbeit heimkehrend, Zeit dazu haben", erzählt uns der Müller, „sogar von Igdorf holen sie es dort."

„Da wäre doch eine Wasserleitung notwendig", meinte ich darauf.

„Die verspricht man uns auch schon sechs Jahre, doch vergißt man auf uns Hinterländer immerwährend wieder. Bricht heute irgendwo ein Feuer aus, so können wir nur zusehen, wie der rote Hahn von Dach zu Dach flattert; zu helfen wäre nichts dabei."

Beim Talabwärtsschreiten blickt uns von weitem zwischen dichtbelaubten Bäumen ein rotes Haus entgegen und die obligaten Reiser erzählen uns: „Hier wird geschenkt!" Wir müssen uns im kleinen Zimmer bequem machen, denn im Garten fehlt es an Tischen, da sich ja der Bauer nur zwischen den vier Wänden wohl fühlt und sein Sonntagsvergnügen darin besteht, mit seiner Pfeife das dumpfe Zimmer einzuräuchern.

Glücklicherweise sind wir allein, und der Gastwirt, ein äußerst zuvorkommender Mann, tut sein Möglichstes, um unseren Wünschen nachzukommen. Da er uns auch scheinbar einen Kunstgenuß verschaffen will, holt er aus der Tiefe eines Koffers das landesübliche Instrument — eine Ziehharmonika — und entlockt ihr Melodien, die, obwohl nicht künstlerisch gebracht, immerhin von gutem Willen zeugen.

Wie aber das Licht Insekten anlockt, so ergeht es der Harmonika mit den Mädchen. Nach und nach kommen sie neugierig von allen Seiten angeflogen herein und bald haben wir eine nette Runde von drallen Bauernmädeln am Tische. Da wir ihnen an den Augen ankennen, daß sie sämtlich an einem gewissen Jucken in den Zehenspitzen leiden und dieses nur durch einen flotten Walzer zu heilen ist, so erbarmen wir uns ihrer — bald ist ein fideles Kränzchen im Gange. Unsere Genagelten sind zwar etwas unpraktisch für diesen Zweck, allein der gute Wille setzt über alle Schwierigkeiten hinweg und den Landschönen tut's nichts, wenn sie nur zu ihrem Rechte kommen.

Aber auch der schönste Tanz hat einmal ein Ende, und wir müssen daran denken, unseren Weg fortzusetzen, denn die Eisenbahn nimmt keine Rücksicht auf eine Tanzunterhaltung. Abermals kreuzen wir die Iška, doch nicht auf der schönen betonierten Brücke, die hat der Wildbach in seinem Ingrimm abgerissen und nur Trümmer zeigen, daß sie hier gestanden. Ein provisorischer Steg führt über die warme Wasserlache der bescheidenen Iška. Nicht weit haben wir zum Dorfe Iška Vas, wo uns die Leute neugierig ausfragen, ob es auf dem Krim, wo wir jedenfalls gewesen, auch so heiß war wie da unten — und kein Regen.

Am Rande eines bewaldeten Ausläufers des durch die Iškaschlucht vom Krimberge getrennten Gebirgsrückens marschieren wir gegen Brunndorf. Linkerhand breitet sich die lange Einzäunungsmauer des Tiergartens, zum Schlosse Sonnegg gehörig, aus, von der man sich erzählt, sie sei von einem einzigen Mann — einem Leibeigenen — erbaut worden, der dann als Lohn nach Beendigung der Arbeit seine Freiheit erzielt. Vor Jahren sollen hier noch Hirsche gezüchtet worden sein, doch mit minderem Erfolge, so daß man heute den ehemaligen Tiergarten mit seinen uralten Bäumen nur noch als Park benützt.

Gleich darauf sind wir in Brunndorf, einer großen und netten Ortschaft, in der mitten darin die Ižica plötzlich dem Boden in Form eines breiten Baches entspringt.

Etwa fünf Minuten nach dem Dorfe verlassen wir die breite Straße, um den Weg gegen Škofljica einzuschlagen.

Dieser Weg ist öde und langweilig wie alle schnurgeraden Straßen des Moores. Nur Wollgräser, vom Winde sanft bewegt, und gelbe leuchtende Sumpflilien geben dem Bilde ein wenig Leben; sonst nur schwarze, gerade Gräben und der trübgrüne, eintönige Wiesenboden. Drüben aber in weiter Runde stehen die Hochwarten, von der scheidenden Sonne beleuchtet...

Nach einer weiteren Stunde sind wir in Škofljica. Langsam verlöscht das Licht, Nebel steigen aus dem Sumpfboden, noch ein letztes Glitzern — ein Herrscher geht zur Ruhe...

---

* (Vornahme technischer Vorarbeiten für eine normalspurige Lokalbahn Laibach-Brezovica.) Wie wir erfahren, hat Seine Exzellenz der Herr Eisenbahnminister den Bürgermeister und Reichsratsabgeordneten usw. Herrn Ivan Hribar in Laibach die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine normalspurige Lokalbahn von der Station Laibach der k. k. Staatsbahnlinie Tarvis-Laibach über Waitsch und Podsmerek bis zu einem geeigneten Punkte der Lokalbahn Laibach-Oberlaibach bei Brezovica im Sinne des Eisenbahn-Konzessionsgesetzes auf die Dauer eines Jahres zu erteilen gefunden. —r.

* (Prämiierung von Musterwiesen- und Aeckerkulturen.) Wie man uns mitteilt, hat Seine Exzellenz der Herr Ackerbauminister bei der im Monate Juni l. J. vorgenommenen Prämiierung für mustergültige Leistungen auf dem Gebiete der Wiesen- und Aeckerkulturen nachbenannten Besitzern folgende Prämien in Gold verliehen: A. Wiesen: dem Johann Strgar in Ilovica 80 K; B. Aeckerkulturen: dem Franz Jarc in Schwarzdorf 100 K, dem Johann Sivc in Schwarzdorf 60 K, dem Johann Remžgar in Schwarzdorf 40 K, dem Martin Nučič in Schwarzdorf 60 K und der Josefa Pojzdar am Karolinengrund 60 K. —r.

* (Staatssubvention.) Seine Exzellenz der Herr Ackerbauminister hat der Molkereigenossenschaft in Selzach, Bezirk Krainburg, zur teilweisen Deckung der Anlagekosten eine Staatssubvention im Betrage von 1000 K bewilligt und die k. k. Landesregierung ermächtigt, diesen Betrag zu Handen des Genossenschaftsobmannes flüssig zu machen. —r.

* (Reifeprüfungen im Herbsttermine.) Der k. k. Landesschulrat für Krain hat nach dem gestellten Antrage genehmigt, daß im Herbsttermine 1908 an der k. k. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt in Laibach a) die schriftliche Reifeprüfung von Montag den 21. bis Donnerstag den 24. September vormittags, b) die schriftliche Prüfung aus Schreiben und Zeichnen, die Prüfung aus Gesang, Turnen und die Arbeitsprüfung aus den weiblichen Handarbeiten an denselben Tagen nachmittags, c) die mündliche Reifeprüfung Freitag den 25., Samstag den 26. und Montag den 28. September abgehalten wird. —r.

* (Die Schulmatrik in Laibach) zählte im verflossenen Schuljahre 5818 schulpflichtige Kinder, und zwar 2986 Schüler und 2832 Schülerinnen. Schulpflichtig sind alle jene in Laibach wohnenden Kinder, die das sechste Lebensjahr bereits zurückgelegt und das vierzehnte noch nicht erreicht haben. Hiebei wäre zu bemerken, daß nur die in Laibach wohnhaften Kinder gezählt wurden, da auch auswärtige Schüler Laibachs Schulen besuchen, die jedoch nicht in die hiesige Schulmatrik gehören. ko—.

* (K. k. Hebammenlehranstalt in Laibach.) Seine Exzellenz der Herr Minister für Kultus und Unterricht hat im Einvernehmen mit Seiner Exzellenz dem Herrn Minister des Innern den Primararzt im Ruhestande Herrn Dr. Karl Bleiweis Ritt. v. Trsteniški für die Dauer der nächsten zwei Jahre zum zweiten Prüfungskommissär bei den an der hiesigen Hebammenschule abzuhaltenden strengen Prüfungen ernannt. —r.

Ob er nicht wieder mit ihr vierhändig spielen wolle? Wie es mit seiner Gesundheit stünde, vielleicht würde ihm ein Aufenthalt in freier Luft gut tun, nächste Woche zögen sie alle nach Gleichenberg auf ihre Villa, die Eltern würden sich sehr freuen, wenn er ihnen da für ein paar Wochen das Vergnügen mache. Die Oberstin unterstützte ihr Töchterchen. Zuletzt fragte sie in mütterlich besorgtem Ton, ob er wohl mit seinem Diener zufrieden sei? Männer verstünden es schlecht, jene kleinen intimen Behaglichkeiten zu schaffen, die einzig und allein ein Vorrecht der Frauen seien...

Er war zu Tode froh, endlich loszukommen.

Bei Käthe gelang dies leichter, die war stolz und hochfahrend, ganz wie ihre Protektorin Frau von Willmann, und Wolfgang fühlte sich von ihrer überlegenen Art stets so abgestoßen, daß ein intimes Gespräch gar nicht in Gang kam.

Als sie das Parkett verlassen wollten, sagte Eckmann:

„Willst du nicht deine Schwägerin begrüßen? Sie wird es sicher erwarten!"

„Grete hier? Unmöglich!"

„Aber gewiß, dort sitzt sie mit ihren Töchtern in einer der letzten Reihen, gerade unter unserer Loge, weshalb man sie von oben nicht sehen kann."

Wolfgang erblaßte, seine Augen blickten finster drein, als er den Freund nun hastig hinauszog.

„Laß es nur, es ist ihr sicher lieber, wenn ich sie nicht sehe. — Und ich verbot ihr, die Mädchen in dieses Stück zu führen", sagte er heftig.

„Beruhige dich, Wolfgang, es geht anderen nicht besser, wenn Frauen sich etwas in den Kopf setzen, sind alle Vernunftsgründe umsonst, laß sie ihren Weg gehen."

„Aber, es sind meines Bruders Kinder, und sie haben so gute Anlagen! Wenn ich sie ihrem Schicksale überlasse, habe ich die letzte Aufgabe verloren, vor die das Leben mich stellte. Wenn du wüßtest, Eckmann, wie mutlos, wie völlig apathisch ich schon geworden bin!"

Eckmann drückte ihm teilnehmend die Hand.

„Ich kann dir's nachfühlen, denn auch ich verzweifle nachgerade an der Zukunft..." Und als Wolfgang ihn überrascht anblickte, fuhr er hastig, leise und aufgeregt fort: „Du, Wolfgang, weißt, wie ich Thora liebte — jahrelang aussichtslos, ohne Hoffnung auf ihren Besitz, und nun, wo sie wider Erwarten dennoch mein geworden, wo ich mich am Gipfel des Glückes glaubte — nun scheint alles in Frage gestellt durch ihr seltsames Gebaren. Als ich gestern vom Juristenabend heimkehrte, finde ich sie mitten in der Nacht am Haustore stehen! Sie erwartet mich. Aber nicht aus Liebe, nein, sie mißtraut mir! Immer, jede Minute des Tages. Bin ich in Geschäften auswärts, so sieht mich ihre Phantasie bei einem Rendezvous, und selbst in ihren Armen, an ihrer Seite bildet sie sich ein, ich gedächte anderer Frauen... Ein Höllenleben! In drei Wochen unserer Ehe hatte ich nicht einen Moment des Glückes! Was soll daraus werden?"

Er atmete tief auf und strich sich das Haar aus der Stirne, seine Augen gingen unruhig umher, eine nervöse Erregtheit spiegelte sich in seinen Zügen.

Wolfgang, der jeden anderen Konflikt in dieser Ehe eher erwartet hätte, als diesen, wußte nicht, was er denken sollte.

(Fortsetzung folgt.)

— (Spende.) Die k. k. priv. wechselseitige Brandschaden-Versicherungsanstalt in Graz hat dem hiesigen Elisabeth-Kinderspitale anläßlich der Feier des Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers eine Spende von 200 K gewidmet.

— (Kaiserfest.) Aus Adelsberg erhalten wir folgenden Aufruf: Sonntag den 9. August wird hier für Adelsberg sowie für ganz Innerkrain ein Fest zu Ehren des 60jährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers stattfinden. Der Wahlspruch des Kaisers „Viribus Unitis" wird uns in sehr großer Anzahl vereinen; es werden sich alte Soldaten, die ihr Blut für Kaiser und Vaterland geopfert haben, wiedersehen; jeder wird seinen Kameraden in der bestimmten Gruppe finden. Die Feuerwehrmänner werden sich sicherlich in großen Massen einstellen, aber nicht minder kommen vollzählig militärische Mitkämpfer, die treu auf dem Felde der Ehre für Kaiser und Vaterland gefochten haben. All die Mitkämpfer des Marschalls Radetzky, so viele noch Innerkrain zählt, werden zugegen sein. Aus allen Landesteilen werden Damen erscheinen und uns in der farbenreichen Nationaltracht erfreuen. Kommt also, Veteranen, Feuerwehrmänner und ihr wackeren Frauen und Mädchen — alle sollen uns willkommen sein! — Aus dem Programm sei vorläufig erwähnt, daß eine Feldmesse stattfinden und daß im Verlaufe des ganzen Festes eine Militärmusik spielen wird. Die weltberühmte Grotte wird jedermann — den Damen in Nationaltracht kostenfrei, den Veteranen (Soldaten) sowie den Feuerwehrmännern in Uniform gegen die geringe Eintrittsgebühr von 25 h — zugänglich sein. Der Reinertrag fällt zur Hälfte dem Roten Kreuze, zur Hälfte dem Jubiläumsfonds für arme Witwen und Waisen der Feuerwehrmänner zu. — Das vollständige Programm gelangt demnächst zur Versendung.

— (Der Verband der krainischen Feuerwehren) hält am 15. August in Oberlaibach seine diesjährige Hauptversammlung ab, der zur Feier des 60jährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers eine heil. Messe, eine Festrede und eine Ergebenheitskundgebung vorangehen. — Am gleichen Tage wird die freiwillige Feuerwehr in Oberlaibach ihre 30jährige Bestandfeier begehen. Anmeldungen zum Festbankette (Kuvert à 3 K, ohne Getränk) sind an die Feuerwehr in Oberlaibach zu richten. An der Veranstaltung wirkt die Musikkapelle aus Mannsburg mit.

— (Sonderzug der Handels- und Gewerbekammer in Laibach nach Prag zum Besuche der Jubiläumsausstellung.) In Ausführung des Beschlusses der letzten Plenarsitzung der Handels- und Gewerbekammer in Laibach hat das Kammerpräsidium die nötigen Vorbereitungen getroffen, damit die Handel- und Gewerbetreibenden in größerer Anzahl die Jubiläumsausstellung der Prager Handels- und Gewerbekammer besuchen können. Einverständlich mit der Prager Kammer, die den in Aussicht genommenen gemeinsamen Besuch freudig begrüßt und dem Präsidium der Laibacher Kammer den herzlichsten Empfang der Teilnehmer zugesichert hat, wurden für den Besuch der Ausstellung der 15. und 16. August festgesetzt. Die gemeinsame Expedition nach Prag, an der auch Nichtkaufleute und Nichtgewerbetreibende teilnehmen können, wird jedoch nur dann stattfinden, wenn sich mindestens 300 Teilnehmer melden. Falls die Anmeldungen diese Zahl erreichen, wird ein Sonderzug veranstaltet werden, der von Laibach am 13. August abends abgehen und (über Oberkrain, Selztal, Linz, Budweis) in Prag am 14. August abends ankommt. Die genaue Abgangs- und Ankunftszeit wird rechtzeitig bekanntgegeben werden. Die Preise für die Hin- und Rückfahrt beziffern sich für die dritte Klasse auf 21 K, für die zweite Klasse auf ungefähr 41 K und für die erste Klasse auf ungefähr 70 K. Die Rückfahrt wird nicht mit Sonderzug erfolgen, sondern jeder Teilnehmer kann innerhalb 30 Tagen die Rückreise mit einem fahrplanmäßigen Personenzuge antreten. — Ueber die Jubiläumsausstellung in Prag wurden schon so viele interessante Details berichtet, daß es überflüssig ist, den Nutzen und die Belehrung, die sie jedermann bietet, zu betonen. Als ein getreues und vollständiges Bild der riesigen Entwicklung von Industrie und Handel im Prager Handelskammerbezirke ist sie namentlich für Handel- und Gewerbetreibende überaus instruktiv. Es muß daher die Beteiligung am gemeinsamen Besuche insbesondere seitens der Kaufleute und der Gewerbetreibenden als sehr erwünschenswert bezeichnet werden. Die Anmeldungen sind mündlich oder schriftlich bis längstens 30. Juli vormittags der Handels- und Gewerbekammer in Laibach zu übermitteln. In der Anmeldung ist die Wagenklasse anzuführen. Auch ist der Fahrpreis im oben für die einzelnen Klassen angegebenen Betrage zu übersenden.

— (Fünfzigjähriges Priesterjubiläum.) Bei voller Rüstigkeit begeht heute der Pfarrer Herr Andreas Petek in Hl. Kreuz bei Littai sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum. Der Jubilant, geboren im Jahre 1833 zu Reifnitz, wirkt über dreißig Jahre am genannten Pfarrorte und erfreut sich allgemeiner Verehrung. An der Jubelfeier nimmt auch die gräfliche Familie Pace teil, die in der Pfarre ein Schloß besitzt. —ik.

— (Der Kaiser-Jubiläumsfestzug im Kinematographen.) Die beiden hiesigen Kinematographen „Edison" und „Elite Biograph" zeigen seit gestern den Kaiser-Jubiläumsfestzug in Wien. Es ist begreiflich, daß diesen Vorführungen das Publikum das größte Interessen entgegenbringt. Das Bild wurde gegenüber der Kaisertribüne aufgenommen, wo man Seine Majestät den Kaiser deutlich wahrnimmt und ihn für die Ovationen der vorüberziehenden Gruppen freundlichst danken sieht. Das prachtvolle Schauspiel ist im Bilde vortrefflich wiedergegeben; man gewinnt bei der Betrachtung einen klaren Begriff von dessen einzigdastehender Großartigkeit.

— (Ein slavischer Lehrerverband.) Das Ministerium des Innern hat die Statuten des Verbandes der slavischen Lehrerschaft in Oesterreich zur Kenntnis genommen. Die gründende Versammlung findet am 12. August in Prag anläßlich des Kongresses der slavischen Lehrerschaft statt. Die slovenischen Lehrer werden sich mit einem Separatzuge, den die kroatischen und serbischen Lehrer veranstalten, am 8. August nach Prag begeben. Bisher haben sich hiezu 32 slovenische Teilnehmer angemeldet.

— (Die Ferienkolonie „Francke") veranstaltet morgen nachmittags in den Lokalitäten der Zentrale der Ferienkolonie „Francke" in Stein (Cerers Gastwirtschaft, Šutna) eine Volksbelustigung. Beginn des Konzertes um 3 Uhr nachmittags. Eintritt frei. — Freiwillige Regiebeiträge werden dankend angenommen und separat quittiert.

— (Die Kohlmeise im Wespennefte.) Dieses interessante Schauspiel wurde diesertage von einem unserer Mitarbeiter in St. Barthelmä in Unterkrain beobachtet und uns mitgeteilt. — An einer ziemlich hohen Bretterverschalung knapp unter dem Strohdache eines Schupfens hatten sich rührige Wespen ein kunstvolles, einer grauen Riesenrose ähnliches Nest gebaut, um ihre junge Brut und sich selbst vor den Unbilden des Wetters geschützt zu wissen. Einer in der Nähe nach Insekten jagenden Kohlmeise fiel das ungewöhnliche Wespennest auf und sie wurde von einer plötzlichen unwiderstehlichen Neugierde erfaßt, was dieses kuriose Ding eigentlich in sich birgt. Rasch entschlossen flog sie direkt auf das Wespennest und begann mit Blitzesschnelle die aus mehrfacher, fließpapierartiger Masse bestehende Umhüllung zu rupfen, um in das Innere des Nestes zu gelangen. Dies wurde jedoch den Wespen zu bunt. Wütend über die unerhörte Frechheit eines ungebetenen Gastes, strömten sie heraus und gelangten durch die Oeffnung am unteren Rande ins Freie. Mit aller Wucht warfen sie sich nun auf den nichts Böses ahnenden Feind. Im Nu war die arme Kohlmeise von wild stechenden Wespen umringt. Einer solchen Uebermacht war sie nicht gewachsen, das war offenbar; rasch bauschte sie das Gefieder auf, räusperte sich ein wenig und entkam glücklich aus der gefährlichen Umgebung. Im nahen Dickicht einer schattigen Weinrebe konnte sie sodann unbekümmert über das gefahrvolle Abenteuer im Wespenneste nachdenken. Welchen Schaden sie jedoch dabei genommen hat, ist nicht bekannt. — Die Wespen begannen sofort ihr zerzaustes Nest reparieren und in drei Tagen war es nahezu wiederhergestellt. ke—.

— (Pensionsversicherung.) Am 1. August beginnt die vierwöchentliche Frist, binnen welcher die Dienstgeber die Anmeldung ihrer versicherungspflichtigen Dienstnehmer zu vollziehen haben. Aus diesem Grunde ist eine genaue Orientierung über Wesen und Inhalt des neuen Pensionsversicherungsgesetzes für Dienstgeber und Dienstnehmer dringend nötig. Eine solche Orientierung bietet zugleich in der kürzesten und erschöpfendsten Form das im Verlage von A. Haase in Prag erschienene Büchlein „Die Pensicnsversicherung der Privatbeamten in Oesterreich" von J. U. Dr. Hans Blank. Preis 1 K 20 h.

— (Eine neue Verkehrs-Industrie,) die wirklich mit dem besten Erfolge rasch vorwärts schreitet, ist die österreichische Schiffahrts-Gesellschaft „Austro-Americana" in Triest. Sie hat für Besucher der vom 15. Juni bis 7. September in Rio Janeiro (Brasilien) stattfindenden Landesausstellung, die für unseren Handel von großem Interesse und hoher Bedeutung ist, den Fahrpreis um 40 Prozent ermäßigt. Bei dessen Generalagentur (Simon Kmetetz in Laibach, Bahnhofgasse Nr. 26) werden gegen vorherige rechtzeitige Anmeldung Tour- und Retour-Billets zum Preise von 960 K I. Klasse, 720 K II. Klasse, vorzügliche Verpflegung samt Getränke, Aerzte, Medikamente usw. mit inbegriffen, ausgegeben. Die Fahrten können monatlich einmal, mit einjähriger Billetgültigkeit, angetreten werden. Gleichzeitig können Erholungsbedürftige kurze Rundreisen, zum Beispiel von Triest nach Patras, Palermo, Neapel usw. und retour zum Preise von 250 K I. Klasse und 150 K II. Klasse mit den nach New York sowie New Orleans und retour fahrenden Schiffen allwöchentlich mitmachen; dies ist besonders kleineren sowie größeren Gesellschaftspartien anzuempfehlen, weil man hier Gelegenheit findet, die schönsten Küstenstriche Griechenlands, Italiens, Spaniens usw. bewundern zu können. Die Schiffe sind nach den neuesten Systemen mit Doppelschrauben, drahtloser Telegraphie, Thermotank, Telemotor, elektrischen Licht- und Kühlanlagen, mit Bädern sowie mit allem Komfort eingerichtet.

— (Der Riesen-Kinematograph „The Royal Wonder Bio") in der Lattermannsallee hatte vorgestern abends anläßlich seiner Eröffnungsvorstellung ein nahezu ausverkauftes Theaterzelt. Der imposante Zuschauerraum ist mit aller Bequemlichkeit ausgestattet; namentlich ist auch für gute Ventilation und Beleuchtung Vorsorge getroffen. Das überaus reichhaltige Programm wurde in zweieinhalbstündiger Dauer in der tadellosesten Weise absolviert und fand lebhaften Anklang, der sich in wiederholten Beifallskundgebungen Raum brach. Schon mit der ersten äußerst instruktiven Pièce „Eine Reise von Paris über Marseille nach Italien" mit den prächtigen Straßenperspektiven und herrlichen Landschaftsprojektionen, der Besteigung des lavaspeienden Vesuvs und den Karnevalsfesten von Nizza und Venedig war das Publikum gewonnen. Die Variété-Tricks „Die dressierten Hunde", der „Zaubersack", ganz besonders aber die tragikomische Schreckensgeschichte vom „durchgegangenen Pferd" zeitigten lebhafte Lachsalven. — Das Projektionstableau ist von respektabler Größe, die Bilder sind plastisch, klar und flimmerfrei, die Quantität des Gebotenen unzweifelhaft zufriedenstellend, die Gruppierung anregend und wechselreich. Besonders prächtig machen sich die zahlreichen Farbenprojektionen. E.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 12. bis 18. Juli l. J. kamen in Laibach 17 Kinder zur Welt (22·10 pro Mille), darunter 2 Totgeburten; dagegen starben 23 Personen (29·90 pro Mille), und zwar an Tuberkulose 2 (1 Ortsfremde), infolge Schlagflusses 1, an sonstigen Krankheiten 20. Unter den Verstorbenen befanden sich 10 Ortsfremde (43·47 %) und 16 Personen aus Anstalten (69·13 %). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Scharlach 2, Keuchhusten 1, Diphtheritis 1, Rotlauf 2.

— (Aus Unter-Šiška) wird uns geschrieben: Heute früh um 7 Uhr wurde in der hiesigen Filialkirche das alljährige Seelenamt für die verstorbene Frau Anna Knez, vulgo Ančnik, unter zahlreicher Beteiligung der Ortsinsassen abgehalten. Unmittelbar darnach wurden in der Gemeindekanzlei durch den Bürgermeister Herrn Jakob Burgar die Interessen der von der Verblichenen errichteten Armenstiftung unter die dürftigsten und würdigsten Ortsarmen verteilt. — Anteile erhielten: Bernik Katharina, Bizavičar Ursula, Burja Anton, Derničar Ursula, Dimnik Lucia, Dolničar Johanna, Janša Regina, Jesih Margareta, Klemenčič Gertrud, Košenina Johanna, Podboršek Helena, Rojc Maria, Zajec Antonia und Škarjevec Agnes. — Arme und Erwerbsunfähige gibt es in der Gemeinde Unter-Šiška viele, aber kein Armenhaus oder Spital, deshalb wäre es zu wünschen, daß die vermögenden Insassen in Nachahmung der edlen Frau Knez in ihren letztwilligen Anordnungen dieser Umstände gedenken wollten. Durch kleine Beiträge könnte in angemessen kurzer Zeit ein Kapital beschafft werden, womit die Erbauung eines Armenhauses möglich wäre. G.

— (Vereinsausflug.) Da der von der Filiale Littai des Slovenischen Alpenvereines für den 18. d. M. beabsichtigte Vereinsausflug auf den Kumberg wegen Regenwetters unterbleiben mußte, findet der Ausflug auf den genannten Berg morgen statt. Hiezu werden alle Freunde der Touristik freundlichst eingeladen. —ik.

— (Das neue Schulgebäude in Sava) im Schuldistrikte Littai ist nun fertiggestellt und wird mit dem nächsten Schuljahre seiner Bestimmung zugeführt werden. Anläßlich der Eröffnung des neuen Schulhauses wird eine Feierlichkeit stattfinden, deren Programm seinerzeit veröffentlicht werden wird. —ik.

— (Oesterreichs Bevölkerung im Jahre 1907.) Die von der k. k. Statistischen Zentralkommission herausgegebenen „Statistischen Mitteilungen" veröffentlichen folgendes: Auf Grund der zahlenmäßigen Ergebnisse der letzten Volkszählung und der Bevölkerungsbewegung jedes Jahres wird unter Zuhilfenahme eines die Bevölkerungszunahme korrigierenden „Wanderungs-Koëffizienten" die am Anfange jedes Jahres in Oesterreich anwesende Bevölkerung berechnet. Der hiebei angewendete Wanderungs-Koëffizient wurde durch den Vergleich jener Zahlen gewonnen, welche sich einerseits bei der Volkszählung von 1900, anderseits durch die fortgesetzte Addition des Geburtenüberschusses der Jahre 1891 bis 1900 zu der bei der Volkszählung von 1890 festgestellten Bevölkerungszahl ergaben. Hiedurch wurden nämlich die Verschiebungen klargestellt, die sich in der Volkszahl durch die Wanderungen von Land zu Land innerhalb Oesterreichs sowie durch die Wanderung von Oesterreich ins Ausland und umgekehrt einstellen. Die auf diese Weise für Anfang 1907 vorgenommene Berechnung der Bevölkerung führte zu den folgenden Ergebnissen: Niederösterreich 3,401.574, Oberösterreich 833.821, Salzburg 209.004, Steiermark 1,415.620, Kärnten 374.923, Krain 518.956, Triest mit Gebiet 196.952, Görz und Gradisca 244.487, Istrien 369.464, Tirol 893,797, Vorarlberg 139.951, Böhmen 6,610.594, Mähren 2,553,405, Schlesien 736.996, Galizien 7,817.005, Bukowina 783.252, Dalmatien 625.948, zusammen 27,725.749 Einwohner. Mit Rücksicht darauf, daß bei dem hier in Verwendung gekommenen

und auf Grund der Wanderungsergebnisse der Jahre 1891 bis 1900 festgestellten Wanderungs-Koëffizienten naturgemäß die große Zunahme der Auswanderung (besonders der überseeischen) in den letzten Jahren keine Berücksichtigung finden konnte, dürften die oben angeführten Bevölkerungsziffern besonders in jenen Ländern, welche zur Auswanderung am meisten beitragen, so insbesondere in Galizien, der Bukowina, in Krain und Dalmatien, zu hoch ausgefallen sein, sofern diese Lücken nicht durch Rückwanderungen oder durch die bekannte Einwanderung aus Rußland ausgefüllt worden sind.

— (Imkerversammlung.) Am 19. d. M. nachmittags fand im Gasthause des Herrn A. Ašič in Loke bei Sagor eine Imkerversammlung statt, zu der sich zahlreiche Bienenzüchter aus dem Sagorer Tale eingefunden hatten. In der Versammlung besprach Herr Lehrer Likozar aus Laibach eingehend das Imkerwesen und eiferte die versammelten Landwirte an, der Bienenzucht, diesem höchst dankbaren Zweige der Landwirtschaft, größere Aufmerksamkeit zu widmen und dem Zentralvereine, der die Bienenzüchter in jeder Hinsicht zu unterstützen bestrebt ist, als Mitglieder beizutreten. Dem Vortragenden wurde für seine lehrreichen und interessanten Ausführungen lebhafter Beifall gezollt. —ik.

— (Typhusepidemie.) In der Ortschaft Sittich und Umgebung ist der Typhus epidemisch ausgebrochen. Dermalen liegen mehrere Personen an dieser Krankheit darnieder. Um eine Weiterverbreitung der Krankheit zu verhüten, wurden alle erforderlichen Maßnahmen getroffen. —ik.

* (Ein diebischer Soldat.) Zu der diesertage gebrachten Notiz wird uns mitgeteilt, daß der Infanterist des 27. Infanterieregiments Johann Schaffer, der wegen Uhren- und Geldbiebstahles verhaftet wurde, heute nachts aus dem Disziplinararreste in der Franz-Josef-Kaserne entsprungen ist.

* (Scheue Pferde.) Als vorgestern drei Landwehrsoldaten im Gradaščicabache Pferde badeten, gingen diese durch und rannten über den Krakauerdamm, die Jakobsbrücke und über den Jakobsplatz durch die Kastellgasse auf den Schloßberg und von dort durch die Studentengasse auf den Vodnikplatz, wo sie von Passanten eingefangen und ins Gasthaus „Zum Stern" eingestellt wurden. — Gestern abends bemerkten Passanten in der Simon Gregorčičgasse ein halfterloses Pferd auf die Bleiweisstraße rennen. Das Tier dürfte aus einem offenen Stall durchgegangen sein.

— (Annenfest.) Zu Ehren aller Annen findet morgen abends im festlich illuminierten Garten des Hotels „Union" ein großer Operettenabend statt, den die vollständige Militärmusik Nr. 27 ausführen wird. Es gelangen nur bekannte Operettenweisen von Strauß, Lehar, Zeller und Schlögl sowie solche der heimischen Komponisten Parma und Neumayer zum Vortrage. Anfang um 8 Uhr abends.

— (Eine Variété-Vorstellung) der bekannten Wiener Soubrette Toni Darée und des beliebten Wiener Komikers Haupt nebst anderen Kunstkräften findet heute abends im Garten des Hotels „Union" statt. Anfang um 8 Uhr abends.

— (Konzert.) In Koslers Restaurationsgarten findet morgen ein großes Militärkonzert statt. Anfang um halb 5 Uhr nachmittags, Eintritt frei. Preise wie bei solchen Konzerten üblich.

— (Die Laibacher Vereinskapelle) konzertiert heute im Garten des Hotels „Südbahnhof" (Seibl). Eintritt frei, Anfang um 8 Uhr abends.

— (Wochenviehmarkt in Laibach.) Auf den Wochenviehmarkt in Laibach am 22. d. M. wurden 83 Ochsen, 38 Kühe, 6 Kälber und 92 Schweine aufgetrieben. Die Preise notierten bei Mastochsen 68 bis 74 K, bei halbfetten Ochsen 60 bis 66 K und bei Einstellochsen 52 bis 58 K für den Meterzentner Lebendgewicht.

— (Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit von 5. bis einschließlich 12. d. M. 75 Ochsen, 6 Kühe, 6 Stiere und 1 Pferd, weiters 111 Kälber, 214 Schweine, 29 Hammel und Böcke sowie 5 Kitze geschlachtet. Ueberdies wurden in geschlachtetem Zustande 2 Kälber, 11 Schweine und 3 Kitze nebst 241 Kilogramm Fleisch eingeführt.

— (Der Stierkämpfer Tiberius) wird sich morgen zur gleichen Stunde wie am 19. d. M. produzieren.

* (Verloren) wurde eine Hundepeitsche mit Pfeife, ein goldener Ohrring, ein graues, halbseidenes Umhängtuch und ein Dukaten als Anhängsel.

* (Gefunden) wurde eine Wage.

— (Die Landhausuhr) wird heute mittags richtig gestellt werden.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Neue Musikalien.) Zum Jubiläum der 60-jährigen glorreichen Regierung Seiner k. und k. Apostolischen Majestät des Kaisers Franz Josef I. Præludium et Postludium über die österreichische Volkshymne von Anton Foerster, Op. 105. Preis 60 h. Verlag der Katholischen Buchhandlung, Druck der Genossenschaftsdruckerei. — Zunächst für die Orgel komponiert, lassen sich die beiden Stücke auch vierhändig am Klavier vortragen als Eingangs-, bezw. Schlußnummer bei patriotischen Schul- oder Vereinsproduktionen. Bei diesem Arrangement spielt der Sekundist den Part des obligaten Pedales (oder Basses) mit beiden Händen in der Oktave unisono, während der Primist die übrigen Oberstimmen besorgt. Das Vorspiel bringt nach einer kurzen festlichen Einleitung das Hauptthema der Volkshymne in einer Fugenexposition, wornach der Mittelsatz, imitatorisch bearbeitet, in den letzten Teil der Hymne einlenkt; eine kurze Coda beschließt das ganze Vorspiel. Das Nachspiel enthält die Melodie der Hymne im Basse, über welchem die Oberstimmen in jubelnden Harmonien wetteifern, um dem patriotischen Liede den festlichsten Eindruck zu verleihen.

— (Neue Opern von Leoncavallo.) Aus Mailand wird berichtet: Leoncavallos neue Oper „Maja", die im Herbst in Nizza oder in Monte Carlo zuerst in Szene gehen wird, nähert sich ihrem Abschluß. Das Werk behandelt eine Episode aus dem Leben der Provence. Auch eine zweite Oper „Camicia Rossa", die die ersten Unabhängigkeitskämpfe Italiens behandelt, ist fast vollendet. Im Gegensatze zu anderen Komponisten, die deutsche Einflüsse aufgenommen haben, hat es Leoncavallo sich zum Ziele gesetzt, rein italienische Musik zu schaffen.

— („Wiener Mode.") In den letzten Jahren hat sich auf dem Gebiete der Wäsche ein großer Umschwung vollzogen, man richtet sein Augenmerk nicht mehr hauptsächlich aufs Praktische — sondern sucht auch graziösen, abwechslungsreichen Formen die Anerkennung guter Hausfrauen zu gewinnen. Leicht ist es nicht, die duftigen Spitzen und zarten Handstickereien so zu verwenden, daß sie praktischem Sinn gerecht werden — aber wie dies Kunststück möglich ist, zeigt das soeben erschienene Heft 21 der „Wiener Mode", das eine große Auswahl solcher Wäschevorlagen in seinen Blättern veranschaulicht und auch sehr hübsche Toilettenmodelle, Handarbeitsvorlagen aller Arten sowie ein interessant zusammengestelltes Boudoir seinen Lesern bietet.

Musica sacra

in der Domkirche.

Sonntag den 26. Juli (Heilige Anna, Mutter der Jungfrau Maria) um 10 Uhr Hochamt: Dritte Cäcilienmesse von Franz Schöpf, Graduale Dilexisti justitiam von Anton Foerster, Offertorium Filiae regum von Dr. Franz Witt.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag den 26. Juli (Heil. Anna, bei Sankt Jakob Patrozinium) um ½10 Uhr Hochamt: Messe zu Ehren des allerheiligsten Herzens Jesu in D-moll und D-dur für gemischten Chor, Orchester und Orgel von Fr. Gerbić, Graduale Dilexisti von Anton Foerster, Offertorium Filiae regum von J. Chr. Bischoff. — Gleichzeitig wird das goldene Priesterjubiläum des Herrn Johann Zan gefeiert.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Wiedereinführung der türkischen Verfassung.

Konstantinopel, 24. Juli. Nach Meldungen aus Monastir drang Niazi Bei gestern aus Rezna mit einigen tausend Mann in Monastir ein und entführte den Marschall Osman Pascha ohne Blutvergießen. Nähere Details fehlen. Die Ordnung in der Stadt ist bisher vollständig aufrechterhalten.

Konstantinopel, 24. Juli. Nach einer in den türkischen Blättern veröffentlichten amtlichen Mitteilung hat der Großwesir zufolge eines Irade an die Provinzbehörden eine Zirkulardepesche gesandt des Inhaltes, daß das Abgeordnetenhaus einberufen wurde, und zwar auf Grund der Zusammensetzung und der Geschäftsordnung, wie sie im organischen Statut der rühmlichen Einrichtung des Sultans festgesetzt sind. Die türkischen Kreise erwarten von dieser Maßnahme eine volle Beruhigung der jetzigen Bewegung.

Athen, 24. Juli. Eine Depesche aus Saloniki meldet, daß der Generalgouverneur amtlich die Erlassung einer Verfassung mitgeteilt habe. Dieselbe werde morgen proklamiert werden.

Konstantinopel, 24. Juli. Gestern und heute wurde in den meisten mazedonischen Städten die Verfassung vom Jahre 1876 verkündet, bevor sie noch von hier aus bewilligt war. Wo ein Konsularkorps vorhanden ist, wurde es von den Jungtürken hievon verständigt mit der Versicherung, daß man volle Ruhe bewahren werde. Die meisten Zivil- und Militärbehörden leisteten bereitwilligst den Eid auf die Verfassung. In Mazedonien herrscht unter den Mohammedanern allgemein und teilweise auch unter den Christen große Begeisterung. Die Ruhe hält an.

Konstantinopel, 24. Juli. Die Gewährung der Konstitution hat auf die jungtürkische Intelligenz einen begeisternden Eindruck gemacht, während sich die Massen und die Christen indifferent verhalten. Aus der Provinz sind zahlreiche Danktelegramme im Yildizpalaste eingelangt. Die Truppen wurden in Stambul bei ihrem Marsche zum und vom Selamlik mit Hochrufen auf den Sultan begrüßt. Abends soll die Stadt illuminiert werden. Für morgen wird eine Amnestie für politische Verbrecher erwartet.

Wassereinbruch in einem Tunnel.

Kandersteg, 24. Juli. Heute morgens lösten sich bei den Arbeiten im Lötschbergtunnel durch Sprengschüsse beträchtliche Mengen Terrain los, wodurch der Tunnel auf eine Strecke von 100 Metern verschüttet wurde. Es verlautet, daß zwanzig Arbeiter getötet und zahlreiche andere verletzt worden seien.

Kandersteg, 24. Juli. Das Unglück im Lötschbergtunnel ereignet sich auf der Nordseite des Tunnels, wo bei einer Sprengung etwa 2400 Meter vom Tunnelportal entfernt ein gewaltiger Wassereinbruch erfolgte, der den Stollen füllte und alles wegschwemmte. Fünfundzwanzig italienische Arbeiter sind ertrunken. Das Wasser stammte wahrscheinlich aus der über dem Tunnel fließenden Kander.

Abbazia, 24. Juli. Erzherzogin Marie Valerie ist heute mit ihren Kindern in Lovrana eingetroffen und wurde am Bahnhofe in Mattuglie von ihrem Gemahl Erzherzog Franz Salvator empfangen.

Paris, 24. Juli. Aus der Kirche von Aubazin (Departement (Corrèze) wurden nachts mehrere kostbare Reliquienschreine geraubt, darunter ein Emailschrein aus dem 12. Jahrhundert, dessen Wert auf 30.000 Franken geschätzt wird.

Christiania, 24. Juli. Der Dampfer „Goeteborg" überrannte heute nacht den Lokaldampfer „Baekkelaget", welcher in der Mitte entzwei geschnitten wurde und sofort sank. „Goeteborg" rettete 22 Passagiere. Zehn bis zwanzig dürften ertrunken sein.

Harrisburg, 24. Juli. Bei einem heftigen Gewitter wurden in einem Truppenlager drei Mann der Nationalgarde durch Blitzschlag getötet und 26 verletzt.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

Verstorbene.

Am 23. Juli. Katharina Suwa, Private, 69 J., Radetzkystraße 11, Tabes, Paralysis cordis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
24	2 U. N.	734·0	26·4	SW. schwach	teilw. heiter	
	9 U. Ab.	734·7	21·3	S. schwach	fast bew.	
25	7 U. F.	734·8	14·8	O. schwach	heiter	0·0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 20·2°, Normale 19·9°.

Wettervoraussage für den 25. Juli: Für Steiermark und Kärnten: Wechselnd bewölkt, mäßige Winde, wenig verändelt, gleichmäßig anhaltend, unbeständig; für Krain und Triest: Schönes Wetter, schwache Winde, warm, gleichmäßig anhaltend, herrschende Witterung anhaltend.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krain. Sparkasse 1897).

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Bebenberichte: 18. Juli gegen 5 Uhr 10 Minuten Erschütterung in Gorizza di Zaravecchia Dalmatien); gegen 24 Uhr* Erdstoß IV. Grades in Norcia. — 19. Juli: gegen 24 Uhr Erschütterung III. Grades in Norcia.

* Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

SANATOGEN

ein unentbehrliches Kräftigungs- und Auffrischungsmittel für alle, die sich matt und elend fühlen, sowie überhaupt

für Nervöse und Schwache.

Von mehr als 7600 Professoren und Ärzten glänzend begutachtet. Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Broschüre gratis und franko von Bauer & Cie., Berlin SW. 48. Generalvertreter C. Brady, Wien I., Fleischmarkt 1.

(2926) 6-2

Hotel „Union“

Heute Samstag den 25. Juli:

Variété-Abend

der berühmten Wiener Soubretten-Diva

Toni Darée

des bekannten Wiener Komikers und Humoristen (3023) 2—2

Emil Haupt

nebst anderen Kunstkräften:

Else Mahlen Soubrette. **Karl Weinstabl** Kapellmeister.

Anfang um 8 Uhr abends. Eintritt 1 Krone.

Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im **grossen Saale** statt.

Hotel Südbahnhof

(A. Seidl) (3032)

heute Samstag den 25. d. M.

im Garten

Grosses Konzert

ausgeführt von der Laibacher Vereinskapelle.

Anfang um 8 Uhr abends. Eintritt **frei.**

Heute Samstag wird im

Kinematograph **„EDISON“**

(zu gewöhnlicher Zeit) und im

„ELITE-BIOGRAPH“

um halb 9 Uhr abends das Bild

Kaiser-Jubiläums-Huldigungs-Festzug

in Wien vorgeführt.

Lebende, naturgetreue Wiedergabe des ganzen Festzuges und aller einzelnen Gruppen vor dem Kaiser und dem Hofstaate.

Se. Majestät Kaiser Franz Josef I. fortwährend sichtbar.

Einzige Originalaufnahme gegenüber der Kaisertribüne. (3027) 2—2

Längstes Bild der Welt! Preis 2000 K!

Größte Deutlichkeit! Ruhige, klare, flimmerfreie Vorführung dieses einzig großartigen Schauspieles! Seit Jahrzehnten waren auf der ganzen Welt keine Feierlichkeiten in solcher Pracht und Herrlichkeit, solchem Prunke, solcher Teilnehmerzahl (25.000 Personen, 500.000 fremde Zuschauer) zu sehen!

Keine illustrierte Zeitung, keine Ansichtskarte, keine Photographie kann eine solche Wiedergabe vor Augen führen, als nur die Kinematographie!

Obgleich dieses Bild eines der teuersten ist, bleiben, um jedermann die günstige Gelegenheit zu bieten, die

gewöhnlichen Preise!

Depôt der k. u. k. Generalstabskarten.

Maßstab 1: 75.000. Preis per Blatt 1 K in Taschenformat auf Leinwand gespannt 1 K 80 h.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bambergs Buchhandlung in Laibach.

Bester Erfrischungstrunk

MATTONI'S GIESSHÜBLER natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

Korkbrand

Reinheit des Geschmackes, Perlende Kohlensäure, leicht verdaulich, den ganzen Organismus belebend.

Niederlage bei den Herren **Michael Kastner** und **Peter Lassnik** in **Laibach.** (1272)

Um Unterschiebungen vorzubeugen, werden die P. T Konsumenten von **„Mattonis Gießhübler“** gebeten, die Originalflasche Gießhübler Sauerbrunn bei Tische vor ihren Augen öffnen zu lassen und den Korkbrand zu beachten.

Schmerzerfüllt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die betrübende Nachricht, daß unsere geliebte Schwester, Großmutter, Schwiegermutter, Tante und Schwägerin, Frau

Katharina Suwa

k. k. Portiers Witwe

gestern abends um 8 Uhr nach langem, schmerzvollem Leiden und Empfang der heil. Sterbesakramente selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle der teuren Verblichenen wird morgen, Samstag den 25. d. M., um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Radetzkystraße Nr. 11 aus auf dem Friedhofe zum Heiligen Kreuz bestattet werden.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Laibach, am 24. Juli 1908. (3036)

Die trauernden Hinterbliebenen.

Besondere Parte werden nicht ausgegeben.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 24. Juli 1908.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Bei Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

	Geld	Ware
Allgemeine Staatsschuld.		
Einheitliche Rente:		
4% konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse	96·40	96·60
detto (Jänn.-Juli) per Kasse	96·35	96·55
4·2% ö. W. Noten (Febr.-Aug. per Kasse	99·—	99·20
4·2% ö. W. Silber (April-Okt. per Kasse	99·—	99·20
1860er Staatslose 500 fl. 4%	153·—	155·—
1860er „ 100 fl. 4%	216·75	218·75
1864er „ 100 fl.	261·—	265·—
1864er „ 50 fl.	261·—	265·—
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%	292·25	294·25
Staatsschuld d. i. Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder.		
Österr. Goldrente steuerfr., Gold per Kasse 4%	116·10	116·30
Österr. Rente in Kronenw. stfr., per Kasse 4%	96·60	96·80
detto per Ultimo 4%	96·55	96·75
Öst. Investitions-Rente, stfr., Kr. per Kasse 3½%	87·20	87·40
Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.		
Elisabeth-Bahn i. G., steuerfr., zu 10.000 fl. 4%	—·—	—·—
Franz Joseph-Bahn in Silber (div. St.) 5¼%	119·25	120·25
Galiz. Karl Ludwig-Bahn (div. Stücke) Kronen 4%	96·10	97·10
Rudolf-Bahn in Kronenwähr. steuerfr. (div. St.) 4%	96·40	97·40
Vorarlberger Bahn, stfr., 400 und 2000 Kronen 4%	96·50	97·50
Zu Staatsschuldverschreibungen abgestempelte Eisenbahn-Aktien		
Elisabeth-B. 200 fl. KM. 5¾% von 400 Kr.	464·—	466·—
detto Linz-Budweis 200 fl. ö. W. S. 5¼%	432·—	435·—
detto Salzburg-Tirol 200 fl. ö. W. S. 5%	420·—	422·—
Kremstal-Bahn 200 u. 2000 Kr. 4%	194·—	195·—
Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Böhm. Westbahn, Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kr. 4%	96·75	97·75
Elisabeth-Bahn 600 u. 3000 M. 4 ab 10%	115·—	116·—
Elisabeth-Bahn 400 u. 2000 M. 4%	113·60	114·60
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	97·70	98·70
detto Em. 1904	98·65	99·65
Franz Joseph-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%	97·—	98·—
Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silb. 4%	96·15	97·15
Ung.-galiz. Bahn 200 fl. S. 5%	103·75	104·75
detto 400 u. 5000 Kr. 3½%	86·45	87·45
Vorarlberger Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%	95·95	96·95
Staatsschuld der Länder der ungarischen Krone.		
4% ung. Goldrente per Kasse	110·70	110·90
4% detto per Ultimo	110·70	110·90
4% ungar. Rente in Kronenwähr. stfr. per Kasse	92·85	93·05
4% detto per Ultimo	92·80	93·—
5½% detto per Kasse	82·25	82·45
Ungar. Prämien.Anl. à 100 fl.	182·90	186·90
detto à 50 fl.	182·90	186·90
Theiß-Reg.-Lose 4%	142·25	146·25
4% ungar. Grundentl.-Oblig.	92·95	93·95
4% kroat. u. slav. Erdentl.-Obl.	93·50	94·50
Andere öffentliche Anlehen.		
Bosn. Landes-Anl. (div.) 4%	91·—	92·—
Bosn.-herceg. Eisenb.-Landes-Anlehen (div.) 4½%	98·45	99·45
5% Donau-Reg.-Anleihe 1878	105·—	—·—
Wiener Verkehrs-Anl. 4%	96·10	97·10
detto 1900 4%	96·15	97·15
Anlehen der Stadt Wien	101·50	102·50
detto (S. oder G.) 1874	120·20	121·20
detto (1894)	93·70	94·70
detto (Gas) v. J. 1898	95·65	96·65
detto (Elektr.) v. J. 1900	96·—	97·—
detto (Inv.-A.) v. J. 1902	95·75	96·75
Börsebau-Anlehen verlosb. 4%	96·15	97·15
Russische Staatsanl. v. J. 1906 f. 100 Kr. p. K. 5%	95·20	95·70
detto per Ultimo 5%	95·15	95·65
Bulg. Staats-Hypothekar-Anl. 1892 6%	121·50	122·50
Bulg. Staats-Goldanleihe 1907 f. 100 Kr. 4½%	88·15	89·15
Pfandbriefe usw.		
Bodenkr., allg. öst. i. 50 J. vl. 4%	95·30	96·30
Böhm. Hypothekenb. verl. 4%	97·70	98·70
Zentral-Bod.-Kred.-Bk., österr., 45 J. verl. 4½%	102·—	—·—
detto 65 J. verl. 4%	97·25	98·25
Kred.-Inst., österr., f. Werk.-Unt. u. öffentl. Arb. Kat. A. 4%	96·25	97·25
Landesb. d. Kön. Galizien und Lodom. 57½ J. rückz. 4%	94·50	95·50
Mähr. Hypothekenb. verl. 4%	96·65	97·65
N.-österr. Landes-Hyp.-Anst. 4%	97·—	98·—
detto inkl. 2% Pr. verl. 3½%	89·—	—·—
detto K.-Schuldsch. verl. 3½%	89·—	90·—
detto verl. 4%	96·75	97·75
Österr.-ungar. Bank 50 Jahre verl. 4% ö. W.	98·60	99·60
detto 4% Kr.	98·90	99·90
Spart., Erste öst., 60 J. verl. 4%	98·60	99·60
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Österr. Nordwestb. 200 fl. S.	103·40	104·40
Staatsbahn 100 Fr.	405·—	408·—
Südbahn à 3% Jänner-Juli	271·25	273·25
Südbahn à 5% 200 fl. S. v. J.	120·70	121·70
Diverse Lose.		
Verzinsliche Lose.		
3% Bodenkredit-Lose Em. 1880	266·—	272·—
detto Em. 1889	259·—	265·—
5% Donau-Regul.-Lose 100 fl.	255·50	261·50
Serb. Präm.-Anl. p. 100 Fr. 2%	99·75	105·75
Unverzinsliche Lose.		
Budap.-Basilika (Dombau) 5 fl.	20·05	22·05
Kreditlose 100 fl.	471·—	481·—
Clary-Lose 40 fl. KM.	150·—	160·—
Ofener Lose 40 fl.	195·—	205·—
Palffy-Lose 40 fl. KM.	190·—	196·—
Roten Kreuz, öst. Ges. v. 10 fl.	50·10	51·10
Roten Kreuz, ung. Ges. v. 5 fl.	26·15	28·15
Rudolf-Lose 10 fl.	67·50	71·50
Salm-Lose 40 fl. KM.	230·—	240·—
Türk. E.-B.-Anl.-Präm.-Oblig. 400 Fr. per Kasse	183·25	184·25
detto per Medio	182·75	183·75
Wiener Komm.-Lose v. J. 1874	492·—	502·—
Gew.-Sch. d. 3% Präm.-Schuld d. Bodenkr.-Anst. Em. 1889	73·—	77·—
Aktien.		
Transport-Unternehmungen.		
Aussig-Teplitzer Eisenb. 500 fl.	2415·—	2420·—
Böhmische Nordbahn 150 fl.	401·50	405·—
Buschtiehrader Eisb. 500 fl. KM.	2867·—	2873·—
detto (lit. B) 200 fl. per Ult.	1059·—	1062·—
Donau-Dampfschiffahrts-Ges., 1., k. k. priv., 500 fl. KM.	1007·—	1010·—
Dux-Bodenbacher E.-B. 400 Kr.	548·—	554·—
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. KM.	5095·—	5105·50
Kaschau-Oderberger Eisenbahn 200 fl. S.	361·50	362·50
Lemb.-Czern.-Jassy-Eisenbahn-Gesellschaft, 200 fl. S.	559·—	562·—
Lloyd, öst., Triest, 500 fl., KM.	400·—	402·—
Österr. Nordwestbahn 200 fl. S.	454·—	455·50
detto (lit. B) 200 fl. S. p. Ult.	453·—	455·—
Prag-Duxer Eisenb. 100 fl. abgst.	222·—	223·—
Staatseisenb. 200 fl. S. per Ult.	693·75	694·75
Südbahn 200 fl. Silber per Ult.	116·30	116·80
Südnorddeutsche Verbindungsb. 200 fl. KM.	402·—	404·—
Transport-Ges., intern., A.-G. 200 Kr.	—·—	120·—
Ungar. Westbahn (Raab-Graz) 200 fl. S.	405·—	410·—
Wr. Lokalb.-Aktien-Ges. 200 fl.	200·—	220·—
Banken.		
Anglo-Österr. Bank, 120 fl.	294·—	295·—
Bankverein, Wiener per Kasse	—·—	—·—
detto per Ultimo	517·50	518·50
Bodenkr.-Anst. öst., 300 Kr.	1053·50	1055·—
Zentr.-Bod.-Kredbk. öst., 200 fl.	530·—	534·—
Kreditanstalt für Handel und Gewerbe, 160 fl., per Kasse	617·25	618·25
detto per Ultimo	617·75	618·75
Kreditbank, ung. allg., 200 fl.	734·75	735·75
Depositenbank, allg., 200 fl.	453·—	455·—
Eskompte-Gesellschaft, niederösterr., 400 Kr.	573·—	575·—
Giro- u. Kassenverein, Wiener, 200 fl.	455·—	457·—
Hypothekenbank, öst. 200 Kr. 5%	287·—	289·—
Länderbank, österr., 200 fl., per Kasse	—·—	—·—
detto per Ultimo	435·50	435·50
„Merkur“, Wechselstub.-Aktien-Gesellschaft, 200 fl.	593·—	595·—
Österr.-ungar. Bank 1400 Kr.	1733·—	1743·—
Unionbank 200 fl.	539·—	539·50
Unionbank, böhmische 100 fl.	245·—	246·—
Verkehrsbank, allg. 140 fl.	334·—	336·—
Industrie-Unternehmungen.		
Baugesellsch., allg. öst., 100 fl.	134·—	140·—
Brüxer Kohlenbergb.-Ges. 100 fl.	709·—	715·—
Eisenbahnverkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.	396·—	398·—
Eisenbahnw.-Leihg., erste, 100 fl.	201·—	201·50
„Elbemühl“, Papierf. u. V.-G. Met.-Fabrik 400 Kr.	938·—	941·—
Liesinger Brauerei 100 fl.	250·—	252·—
Montan-Ges., öst. alpine 100 fl.	666·25	667·25
„Poldi-Hütte“, Tiegelgußstahl-F.-A.-G. 200 fl.	423·—	427·—
Prager Eisen-Industrie-Gesellsch. 200 fl.	2687·—	2697·—
Rima-Muranyi-Salgo-Tarjaner Eisenw. 100 fl.	550·25	552·25
Salgo-Tarj. Steinkohlen 100 fl.	562·—	566·—
„Schöglmühl“, Papierf., 200 fl.	300·—	304·—
„Schodnica“, A.-G. f. Petrol.-Industrie, 500 Kr.	450·—	456·—
„Steyrermühl“, Papierf. u. B.-G.	430·—	440·—
Trifailer Kohlenw.-G. 70 fl.	261·—	261·50
Türk. Tabakregie-Ges. 200 Fr. per Kasse	—·—	—·—
detto per Ultimo	413·50	414·50
Waffenf.-Ges., österr., 100 fl.	531·—	534·—
Wr. Baugesellschaft, 100 fl.	140·—	143·—
Wienerberge Ziegelf.-Akt.-Ges.	712·—	720·—
Devisen.		
Kurze Sichten und Schecks.		
Amsterdam	198·30	198·55
Deutsche Bankplätze	117·40	117·60
Italienische Bankplätze	95·25	95·55
London	239·45	239·75
Paris	95·27	95·47
St. Petersburg	251·75	252·—
Zürich und Basel	95·30	95·50
Valuten.		
Dukaten	11·34	11·38
20-Franken-Stücke	19·07	19·10
20-Mark-Stücke	23·48	23·53
Deutsche Reichsbanknoten	117·37	117·57
Italienische Banknoten	95·35	95·55
Rubel-Noten	2·51 50	2·52 0

Ein- und Verkauf von **Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.**

Los-Versicherung. (34)

J. C. Mayer

Bank- und Wechslergeschäft

Laibach, Stritargasse.

Privat-Depots (Safe-Deposits)

unter eigenem Verschluss der Partei.

Verzinsung von Bareinlagen im Konto-Korrent und auf Giro-Konto.